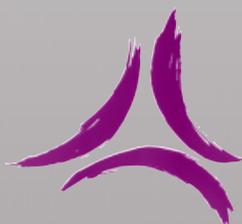




Geschäftsbericht 2021



VER-ANTWORT-UNG



Katholischer Sozialdienst e.V.

kreativ • sozial • direkt

Inhalt	Seite
Inhaltsverzeichnis / Impressum	2
Vorwort	3
Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien	4
Gewalt- und Krisenberatung für Männer / Jungen	6
Schwangerschaftsberatung / Babykörbe	7
Pflegefamilie und Co	10
Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene	11
Schuldner- und Insolvenzberatung	14
Stromspar-Check	17
Rechtliche Betreuung (BtG)	18
Stadtteilbüro Hamm-Westen	20
Stadtteilbüro Hamm-Norden	24
Weitere Fragen & Antworten	28
Transparenz	30
Fair - Handeln	31
Kontakte	32



www.ksd-sozial.de

Impressum

Herausgeber	Katholischer Sozialdienst e.V., Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451 - 0
Vorstand	Ruth Dellwig, Lisa Koethe, Ulrike Stolp, Bettina Wessel, Eva Franik, Manfred Hojenski, Norbert Maschke, Gabriele Osthues
Geschäftsführer	Andreas Thiemann
Redaktion	Ludger Meyer, Klaus Köller, Martina Speckenwirth, Thomas Velmerig, Andrea Rüberg, Maria-Elisabeth Lang, Andreas Thiemann
Design	Beate Comino, Grafik-Design 02381/4972811
Druck	B&B Druck, Hamm
Auflage	600 Stück
Ausgabe	April 2022
Bankverbindung	IBAN DE51 4105 0095 0000 0393 13 BIC WELADED1HAM

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

„Frag mich nicht, ich weiß es doch auch nicht.“

Im vergangenen Jahr sind – zum Teil im Zusammenhang mit der Pandemie - so viele Fragen entstanden und so viele Fragen neu aufgeworfen worden, dass wir uns zeitweilig „von Fragezeichen umringt“ sahen. Viele Menschen waren und sind verunsichert, vieles war und ist vorläufig. Es gibt viele Antworten „unter Vorbehalt“ und versehen mit „soweit ich weiß“ oder „so der Stand heute“.

Und jetzt überschreibt der KSD seinen Bericht mit **„Ver-Antwort-ung“** und will Antworten geben. Wir finden es ist wichtig und sinnvoll, Fragen zu stellen, und wir finden es noch wichtiger, Antworten zu geben, Antworten mit Worten und mit Taten.

Wir wissen, dass unsere Antworten nicht perfekt und nicht abschließend sind, wir bleiben auf dem Weg. Doch sie sind unsere Reaktionen auf die Herausforderungen der Zeit, auf die Fragen, die uns unsere Gegenwart stellt:

- Wie arbeitet Ihr unter Coronabedingungen?
- Wie haltet Ihr zu Ratsuchenden und untereinander Kontakt?
- Wie unterstützt Ihr Familien, wie junge Wohnungslose, wie Schuldner*innen?
- Was macht Ihr mit dem Geld?
- Was bedeutet für Euch der Klimawandel?
- Wie verteidigt Ihr die Demokratie?
- Wie stellt Ihr Euch auf die Zukunft ein?

Die Spannweite ist groß, sie reicht von kleinen alltäglichen zu großen gesellschaftlichen Fragen. Auf einige wollen wir in diesem Bericht eingehen, andere nehmen wir mit in die kommende Zeit.

Während wir die letzten Arbeiten für diesen Bericht durchführen, tobt unweit von uns entfernt, ein brutaler und menschenverachtender Angriffskrieg auf ein unschuldiges Volk und eine junge Demokratie. Fassungslos und entsetzt sehen wir Bilder und Berichte – und fragen uns, was wir tun können, um diesen Krieg zu beenden, um die Folgen zu lindern, die Freiheit und die Demokratie zu schützen und zu verteidigen. Wir fühlen uns mit allen verbunden, die sich in diesem Sinne engagieren und wollen uns mit unseren Möglichkeiten einbringen, an der Seite aller Notleidenden zu stehen. Solidarität, Nächstenliebe und soziales Engagement sind in dieser Zeit mehr denn je gefragt – und sicher auch in vielen vor uns liegenden Jahren.

Wir bedanken uns bei allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt und begleitet haben, Lassen Sie uns weiter gemeinsam Fragen stellen - und Antworten leben.



VER-
ANT-
WO-
UN-



Eva Franik
1. Vorsitzende



Andreas Thiemann
Geschäftsführer



Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien



Mit Blick auf das Jahr 2021 wollen wir auf die Begriffe „Verantwortung – Fair-Antwortung“ schauen.

Verantwortung prägt unseren Arbeitsalltag in vielfältiger Weise:

- Eltern, denen es schwerfällt oder unmöglich ist, ihre Erziehungsverantwortung angemessen zum Wohl Ihrer Kinder auszuüben,
- Kinder und Jugendliche, die mehr Verantwortung für sich übernehmen (müssen), als Ihnen bisweilen guttut, unsere Verantwortung, Aufgaben mit und für die Familien zu übernehmen, ohne deren Grenzen unnötig zu überschreiten,
- die Verantwortung der Gesellschaft, gerade den jungen Menschen und den belasteten und überforderten Familien zur Seite zu stehen....

Verantwortliches Handeln beinhaltet daher in unserem Fachdienst eine zentrale und wiederkehrende Herausforderung, die sich im zweiten Jahr der Pandemie noch schwieriger dargestellt hat.

Wir hatten und haben zu tun

- mit vielen persönlichen Ängsten,
- mit Rückzug und abnehmenden sozialen Kontakten,
- mit Mutlosigkeit einerseits und gereizter Stimmung andererseits,
- mit vielen praktischen Hürden z. B. bei der Organisation von Kontakten im Begleiteten Umgang oder in der Zusammenarbeit mit (teils verschlossenen oder schlecht erreichbaren) Behörden und Institutionen

und waren für viele Ratsuchende Ansprechpartner und Anker. Wir brauchten viel Kreativität, um Wege zu finden und viel Geduld und Aufmerksamkeit, um Sorgen zu lindern und Beziehungen zu erhalten.

Verantwortung möchten wir gerne als FAIR-Antwortung verstanden wissen.

Fair-Antwortung steht im täglichen Wirken unseres Fachdienstes für eine gerechte Verständigung und das Entwickeln eines gegenseitigen Verständnisses im gemeinsamen Handeln mit den Kindern, Jugendlichen, Eltern, Familien, Jugendämtern, Behörden etc.

Die erforderlichen Werkzeuge können dabei sein:

- **F** - (mit) Fingerspitzengefühl
- **A** - Aufrichtigkeit
- **I** - Ideenreich
- **R** - (in) Ruhe und (mit) Respekt

Zahlen – Daten – Fakten

Vormundschaften gesamt	103
davon unbegleitete minderjährige Ausländer	4
beendet in 2021	20
Pflegschaften gesamt	44
davon unbegleitete minderjährige Ausländer	3
beendet in 2021	1



Hammer Hausbesuche – Gut Unterwegs 2021

Begleitete Familien gesamt	41
Davon lebend im Hammer Westen	15
... im Hammer Norden	9
... in Hamm-Mitte	17
Anzahl der Kinder in den Familien	1-7
Familien begleitet seit 2018	8
Familien begleitet seit 2019	8
Familien begleitet seit 2020	13
Neu aufgenommene Familien im Jahr 2021	12
Beendete Begleitungen im Jahr 2021	15
Nationalität -deutsch	9
mit Einwanderungsgeschichte	32
Durchgeführte Hausbesuche	421
Sonstige Kontakte/ Begleitungen	657

Verwandtenpflege unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) § 33 SGB VIII, Fachberatung § 33 SGB VIII (Verwandtenpflege)

Verwandtenpflege UMA gemäß § 33 SGB VIII	
Gesamt	10
davon beendet durch Familienzusammenführung	1
...beendet durch Hilfeartwechsel	1
...beendet durch Verselbständigung	1
Fachberatung Verwandtenpflege § 33SGB VIII	
Gesamt	2
davon beendet durch Familienzusammenführung	-
...beendet durch Hilfeartwechsel	1
...beendet durch Verselbständigung	-

Begleiteter Umgang

Laufende Umgangskontakte 2021	65
Beendete begleitete Umgangskontakte	32
In 2022 werden fortgeführt	33

Familienrechtssachen

Laufende Prozesse 2021	64
Davon Umgangsrecht	25
... Sorgerecht	37
... Sonstige	2
Betroffene Kinder	96

Juliane Scheffer



Gewalt- und Krisenberatung für Männer/Jungen

Seit über 10 Jahren gibt es diese Beratung beim KSD.
**Was ist denn mit der sexualisierten Gewalt?
Erfahrt Ihr davon? Wie reagiert Ihr darauf?**

Grund und Anlass für die Ratsuchenden, die Beratung des KSD anzunehmen, war und ist häufig das Thema Gewalt: Die Sorge gewalttätig zu werden, auch wenn es noch nicht geschehen ist, eskalierende Konflikte in der Beziehung, Scham wegen ausgeübter Gewalt, räumliche Trennungen, Aufforderungen der Opfer, der Freunde, der Polizei etwas zu tun, Strafanzeigen etc.

In den letzten Jahren tauchte das Thema „sexualisierte Gewalt“ zunehmend auf. Herausfordernd für uns, denn natürlich ist sexualisierte Gewalt schlichtweg Gewalt, die sexuell ausagiert wird, und deshalb ist sie anders und fordert andere Antworten. Deswegen haben wir uns auf den Weg gemacht, erweiterten die Kompetenzen (Fortbildung der Berater im Netzwerk „Echte Männer reden“, begleitende Supervision) und das Konzept. Wir wollen sprachfähig(er) werden, nicht wegschauen und ausweichen, und wenn erforderlich an andere Stellen weiterleiten.

Und der Missbrauchsskandal in der Katholischen Kirche?

Wie viele andere Menschen sind wir entsetzt, wütend, fassungslos. Wir schließen uns den zahlreichen Forderungen nach lückenloser Aufklärung und nach der Übernahme persönlicher Verantwortung der Verantwortlichen an. Im Vordergrund müssen unbedingt die Opfer von (sexualisierter) Gewalt stehen. Das schließt nicht aus, dass man den Tätern menschlich und fair begegnet und in Ihnen nicht nur Täter sieht. Und natürlich braucht es grundlegende Reformen in der Kirche.

Passen denn „Echte Männer reden“ und „Jungen und Männer“ im Titel des Angebotes noch?

Das fragen wir uns bisweilen auch. Denn wir wollen niemanden ausschließen, der sich durch die Einteilung in „männlich / weiblich“ ggf. vom Angebot nicht angesprochen fühlt. Wir wollen aber auch keinen Titel, den kein Mensch mehr versteht.

Geht Beratung auch virtuell?

Ja, geht, hätten wir auch nicht gedacht. Es gibt dabei Einschränkungen, wie sich jeder leicht vorstellen kann, aber in jedem Fall: besser als gar nicht! Noch lernen wir auf beiden Seiten dazu... Die meisten Ratsuchenden wollten im vergangenen Jahr allerdings lieber in die analoge Beratung kommen und da es in der Regel ein Gespräch zu zweit ist, lässt sich das unter den Schutzgesichtspunkten auch realisieren.

Darüber hinaus wurde im Netzwerk die online-Beratung aufgebaut und eingeführt, mit Haken und Ösen, aber wir sind sicher auch mit zusätzlichen Chancen. Wir sehen darin einen weiteren Weg, Zugänge zu Beratung niedrigschwellig zu ermöglichen und mit dem Thema öffentlich präsent zu sein. Die analoge Beratung ersetzen wird das nicht, aber ergänzen.

	2019	2020	2021
Beratende	51	53	79
Beratungsgespräche	209	285	255
Thema körperliche/ psychische Gewalt	42	40	64

Häufigste Vermittlungen: Jugendamt, Ehe- Lebens- und Familienberatung, Polizei / Justiz

Häufigste Beratungsinhalte: Beziehung, Krise, Häusliche Gewalt
Altersspanne: 12 bis 70 Jahre

Teilnahme an Gremien: Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt in Hamm, AG Jungen- und Männerarbeit, Beraterzirkel Diözesanebenen (Ms und Pb)

Schwangerschaftsberatung

„Ich bin doch nur schwanger“

Zitat einer Klientin zu Beginn der Beratung.



Wir haben geantwortet auf diese und viele weitere Fragen rund um die Schwangerschaft und Geburt, damit der Start ins Leben gut gelingt.

Wir waren auch 2021 für unsere Klienten*innen stets erreichbar, denn gerade für Schwangere ergeben sich durch die Pandemie zusätzliche Fragen, die nicht aufgeschoben werden können.

310 Frauen / Paare suchten im letzten Jahr die Beratungsstelle auf. **292** kamen während der Schwangerschaft, **18** nach der Geburt des Kindes. **325** weitere Kontakte waren online, per Chat oder per Mail. **20** Frauen / Paare nahmen an der Videoveranstaltung „Fahrplan durch die Schwangerschaft“ teil. Die meisten Frauen suchten unsere Beratungsstelle alleine auf.

W
O
R
T





Schwangerschaftsberatung



Zahlen – Daten – Fakten

Beratungsinhalte / Schwerpunkte:	
Krisen und Konflikte	78
Schwangerschaft / Geburt	26
Gesetzliche Hilfen	156
Rechtliche Fragen	49
Öffentliche / private Hilfsfonds	169
Alter der Ratsuchenden:	
14 - 17 Jahre	4
18 - 21 Jahre	34
22 - 26 Jahre	78
27 - 34 Jahre	154
35 - 39 Jahre	35
Ab 40 Jahre	5
Ein wichtiger Grund der Kontaktaufnahme zur Schwangerschaftsberatungsstelle waren finanzielle Nöte im Zusammenhang mit der Schwangerschaft:	
Auszahlungsbetrag	
Bundestiftung „Mutter und Kind“	71.850,00 Euro
Anzahl der Anträge	122
Auszahlungsbetrag	
Bischofsfond der Diözese Münster	15.869,76 Euro
Anzahl der Anträge	15

Wir begleiten (fair) bei der Suche nach der richtigen Antwort

Die psychosoziale Beratung gehört zum Kerngeschäft der Schwangerschaftsberatung.

Wir bieten fachliche qualifizierte Hilfe für Frauen/Paare.

- in Not- und Konfliktsituationen, bei Beziehungsproblemen während der Schwangerschaft und über die Geburt hinaus,
- vor, während und nach Pränataldiagnostik
- mit Schwangerschaftskonflikten, die einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen
- nach einem Schwangerschaftsabbruch
- nach Verlust eines Kindes
- mit Kinderwunsch an

Als Beraterinnen erleben wir es oft, dass Frauen und Paare die Schwangerschaft als Belastung empfinden. Sie wird besonders dann als Krise wahrgenommen, wenn es sich um ethische und existenzielle Entscheidungskonflikte handelt. Wir lassen wir uns dann auf die komplexen Situationen ein. Dabei ist es uns wichtig, den Ratsuchenden wertschätzend, freundlich und zugewandt zu begegnen, um ihnen den notwendigen Raum zu geben, sich zu öffnen.

Für uns sind die Ratsuchenden die Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt. Sie selbst sind verantwortlich für die Lösung der von ihnen benannten Probleme („Hilfe zur Selbsthilfe“). Sie erfahren durch die Beratung die Wirksamkeit ihres eigenen Handelns. Die Lebensentwürfe, Werthaltungen und Sichtweisen der Ratsuchenden fließen immer unmittelbar in die Beratung ein.



Verabschiedung A. Erichsohn

Unser ressourcenorientiertes und ganzheitliches Beratungsverständnis nimmt den Menschen in seiner körperlich-psychischen Einheit, seiner Lebenslage, seinen unmittelbaren sozialen Bezügen sowie seiner ethischen Dimension in den Blick.

Schwangerschaftsberatung gibt (faire) Antworten. Sie nimmt den Frauen und Paaren aber keine Entscheidung ab. Sie hilft, Ängste und Sorgen der Ratsuchenden, sowie deren Abhängigkeiten zu bearbeiten. Bei der Suche nach der „richtigen“ Entscheidung, geht es darum, alle Aspekte und Konsequenzen zu betrachten. Wir unterstützen die Ratsuchenden **ergebnisoffen** bei der Entscheidungsfindung. Ziel unserer Beratung ist es, mit den Ratsuchenden gemeinsam realistische Perspektiven und Handlungen zu entwickeln. Wir sind uns bewusst, dass wir in den Beratungen durch unser Handeln Antworten herausfordern und so in der Ver-Antwort-ung stehen.

Babykörbe: Zwischen Lock-down und Lockerungen – Ist da noch was möglich?

„Nichts ist unmöglich“ so beantworteten die Ehrenamtlichen der Babykörbe und des Hummelstübchens diese Frage. Sie waren und sind sich bewusst, dass ihre Arbeit gerade in schwierigen Zeiten sehr gebraucht wird. Durch kreative Ideen haben sie es geschafft, die Türen in Hamm, Werne und Lünen fast durchgängig für den Verkauf der gespendeten und gut erhaltenen Kinderkleidung offen zu halten. Ob „click and collect“, „click and meet“, Verkauf nach Bestellung per Mail oder die Möglichkeit, je nach Größe eine Überraschungstüte zu erwerben: die Kreativität der Ehrenamtlichen war grenzenlos. Die Einhaltung des Hygienekonzeptes schützte Kunden*innen und auch die Ehrenamtlichen vor der Übertragung des Virus.

Überwältigend war die Nachfrage. Viele Kund*innen nahmen das Angebot dankbar an, die Schränke wirkten zwischendurch wie ausgeplündert. „Können Sie uns gebrauchte Kinderkleidung spenden?“ fragten die Ehrenamtlichen über den Lokalsender und die Zeitung. Die Antwort der Hammer und Werner Bevölkerung ließ nicht lange auf sich warten! Schnell stapelten sich Kisten und Tüten mit gut erhaltener, gebrauchter Babykleidung die sortiert und eingeräumt werden wollte.

Wie organisiert man sich, wenn man sich nicht treffen darf?

Dank sozialer Medien war es möglich, Dienstpläne digital zu erstellen, Termine zum Ein- und Umräumen zu verabreden und das ein oder das andere untereinander auszutauschen. Damit blieben alle gut in Verbindung.

Wem dient die ganze Arbeit?

Mit den erzielten Erlösen konnten wieder viele Erstlingspakete großzügig gefüllt werden. Diese erhalten Familien zur Geburt ihres Kindes, die sich in finanziellen Notsituationen befinden.

Wie geht es weiter?

Trotz der guten Erfahrungen hoffen alle Ehrenamtlichen, sich bald wieder in großer Runde treffen zu können. Auch wenn vieles digital und mit Abstand möglich ist, nichts ersetzt das persönliche Miteinander. Ob im Team oder auch im Gespräch mit den Kunden*innen vor Ort. Denn das genau ist es, weshalb sich die Ehrenamtlichen beim KSD engagieren. Sie möchten mit Menschen persönlich in Kontakt treten, sie lieben es im Team zu arbeiten, für andere und für einander da zu sein.

Herzlich verabschiedet wurde im September nach 14 Dienstjahren, die ehrenamtliche Leiterin des Babykorbes Werne, Astrid Erichsohn. Vielen Dank und alles Gute für die Zukunft!

Maria-Elisabeth Lang





Bärbel Eickenbusch
 Anne Frank
 Eleni Rinkau
 Helge Mersmann
 Michael Heitkemper
 Martina Schmidt-
 Ellerkmann
 Thomas Velmerig
 Chantal Voss-
 Isenbeck

Carla Beckmann
 Lydia Boelke
 Doris Bunte
 Laura Hold
 Stefanie Holtei
 Susanne Kehlbreier
 Jana Knoche
 Valerie Krone
 Katharina Laumeier
 Franzisca Ludewig
 Martina Mikolajczyk
 Susanne Plieth
 Andrea Rüberrg
 Ulla Sickmann
 Andrea Wenner

Jahresbericht 2021

A
 N



Pflegefamilien und Co



Team PKD



Verantwortung

Ein weiteres Pandemiejahr liegt hinter uns. Verantwortung mussten die Mitarbeiter*innen für sich selbst und ihre Familien übernehmen, in besonderem Maße aber für die Pflegefamilien. Nach wie vor trauen die Familien sich noch, fremde Kinder aufzunehmen und ihnen befristet oder auf Dauer ein Zuhause zu geben. Sie machen gute und verantwortliche Arbeit. Wir fragen uns als Pflegekinderdienst immer wieder, was wir den Familien zumuten und was wir verantworten. Die Verantwortung für den Pflegekinderdienst wurde in der Mitte des Jahres in neue (alte) Hände gegeben. Doris Bunte verabschiedete sich Ende Juni in den Ruhestand. In besonderer Weise hat sie den Pflegekinderdienst als Leitung geprägt, ihr Mut und ihr Engagement, gepaart mit einer großen Portion an Wissen und Kreativität (und natürlich all die auch verantwortlich arbeitenden Mitarbeiterinnen) haben den Pflegekinderdienst zu dem gemacht, was er ist. Ich freue mich sehr, in diese Fußstapfen zu treten...

Fair-Antwort-ung / Fair

Was bedeutet denn eigentlich fair? Übersetzungen sind: „den Regeln des Zusammenlebens entsprechend“ oder „anständig in seinem Verhalten anderen gegenüber“. Beides hatte in 2021 im Pflegekinderdienst einen großen Platz. In der Arbeit mit den Familien. In den Teams. Mir als neue Leitung gegenüber. Für den gesamten KSD.

Antwort

Am 10. Juni 2021 trat die Reform der Kinder- und Jugendhilfe, das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz, in Kraft. Für uns als Pflegekinderdienst wichtige Punkte der Gesetzesreform sind insbesondere die Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien aufwachsen und das Vorhaben von zunehmender Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien. Dazu haben wir uns fortgebildet, vernetzt und damit begonnen, die Neuerungen umzusetzen. Wir möchten nach vorne schauen und trotz Pandemie Familien für unsere Arbeit gewinnen. Deshalb lag ein wichtiger Focus in 2021 auf der Öffentlichkeitsarbeit, über verschiedene Zugänge haben wir versucht Familien anzusprechen und einige Bewerbungsgespräche geführt. Unsere erste digitale Schulung haben wir erfolgreich und mit viel Einsatz durchgeführt. An der Internetseite wird gearbeitet. Flyer werden erstellt. Die örtliche Zeitung hat sehr positiv über uns berichtet. Zwei neue Kolleginnen haben ihre Tätigkeit bei uns begonnen. Wir sind in den Teams zusammengerückt und haben uns immer wieder hinterfragt und weiterentwickelt, um die Arbeit am Laufen zu halten. Krisen in und mit den Familien haben wir bewältigt und viel Gutes bewirkt. *Wir haben die Leichtigkeit und das Lachen nicht verloren!*

	Dauerpflege	Bereitschaftspflege
Pflegekinder	51	54
davon Mädchen	29	27
davon Jungen	22	27
Alter der Pflegekinder		
0-1	0	9
1-3	0	24
3-6	4	20
6-9	10	1
9-12	9	0
12-15	10	0
15-18	13	0
über 18	5	0
neu vermittelte Kinder	4	32
Beendete Hilfen	9	29
durch Rückführung	0	8
d. Wechsel der Hilfeart	6	21
d. Volljährigkeit/Verselbständigung	3	0

Andrea Rüberrg



W
 O
 R
 T

Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene

Am 11.09.2021 war der bundesweite Tag der Wohnungslosen.

Da mag man sich fragen, was das in dem Bericht des Arbeitsbereiches „Hilfe für junge Erwachsene“ zu suchen hat - und sogar als Aufhänger. Tatsächlich hat sich die Arbeit im Laufe der Jahre immer mehr von einem Angebot der Hilfen zur Erziehung zu einer Wohnungsnotfallhilfe für junge Menschen entwickelt. Das ist kein Zufall:

- etwa zwei Drittel der Ratsuchenden unter 25 Jahren sind ohne gesicherte Unterkunft,
- davon sind etwa 50% direkt aus dem Haushalt der Eltern verwiesen worden und bei weiteren 20% endete die Jugendhilfe mit einer Entlassung in die Wohnungslosigkeit.

Dabei ist die zunehmende Wohnungslosigkeit von jungen Menschen für die Allgemeinheit selten sichtbar – die meisten behelfen sich zunächst mit Übergangslösungen bei Bekannten. Aber die Unsichtbarkeit macht das Problem nicht kleiner. Schließlich müssen spätestens in diesem Alter wichtige Weichen für die berufliche, wirtschaftliche und persönliche Zukunft gestellt werden. Diese Weichenstellung und damit die gesellschaftliche Integration kann nur selten gelingen, wenn weder ein sicherer Standort oder Lebensmittelpunkt, noch ein „Lotse“ für die Problemlösung zur Verfügung steht.

Anlässlich des Tages der Wohnungslosen hat sich der Caritasverband für die Diözese Münster dem Thema gewidmet und Interviews mit jungen Menschen und den Mitarbeitenden des Arbeitsbereiches geführt:



Thomas Velmerig im Interview

Auszug aus der Caritas Presseinformation vom 10.09.2021

Einmal auf der falschen Seite gefahren ...

Erst geht es um die Sicherung der Existenz/Katholischer Sozialdienst betreut fast 100 junge Wohnungslose/Jugendhilfe endet häufig zu früh Hamm/Münster (cpm). Obdachlos zu werden, bedarf es manchmal wenig. Nicht untypisch beginnt die Abwärtsspirale mit einem Knöllchen über 20 Euro für das Radfahren auf der falschen Straßenseite. Thomas Velmerig hat das mehr als einmal erlebt. Ignoriert und mangels Geld auf Hartz IV die Erhöhungsstufen ausgesessen kann die Banalität in Erzwingungshaft enden. Dann zahlt das Jobcenter die Miete nicht mehr. Dann sind Velmerig und seine Kollegen in der Beratungsstelle für junge Erwachsene des Katholischen Sozialdienstes (KSD) Hamm gefragt. Noch häufiger sind allerdings der Rauswurf





Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene



aus dem Elternhaus oder das abrupte Ende der Jugendhilfe Gründe für die Wohnungslosigkeit. Für 92 junge Erwachsene bemühte sich das Team zum statistischen Stichtag 30. Juni um Existenzsicherung und eine neue Perspektive im 180.000 Einwohner zählenden Hamm - so wie Stefan (25) und Antonia (23). Die falsche Straßenseite war es bei Stefan nicht, eine kurze Haftzeit schon, die ihn aus der Bahn geworfen hat. "Nichts Schlimmes", versichert er, was Thomas Velmerig bestätigen kann. Er kennt ihn schon, seit er 18 ist und immer wieder versucht hat, selbstständig Fuß zu fassen. Erzieher wollte Stefan werden, konnte aber nicht rechtzeitig eine Masernimpfung vorweisen, die Ausbildung zum Fußbodenleger endete mit der Haft, die Arbeit im Straßenbau, weil der Chef nicht mehr zahlte. "Perspektivlosigkeit" nennt Stefan selbst als Grund, warum er jetzt erst einmal in einer der drei Wohnungen im KSD-Haus an der Wilhelmstraße untergekommen ist. Jetzt könnte der Neustart gelingen, das Probearbeiten im Garten- und Landschaftsbau gefällt ihm. Wobei es "erst einmal nicht um Perspektive geht", wie Velmerig betont, sondern um Existenzsicherung. Ist die geschafft, "können wir weiter sehen". Steht ein junger Erwachsener bis 25 Jahre auf der Straße, wird er von der Stadt Hamm direkt an den KSD verwiesen. Das sind 240 bis 260 im Jahr, die Zahl bleibt ziemlich stabil und hat sich in der Corona-Zeit nicht erhöht - zumindest noch nicht. Wohnungslos zu sein müsse man sich dabei nicht vorstellen als auf der Straße lebend und unter der Brücke nächtigend. Viele schlüpfen als "Couchsurfer" bei Bekannten unter. Das ist für das KSD-Team allerdings keine dauerhafte Lösung. Ziel ist, eigenständiges Leben und Wohnen zu ermöglichen. Dieser Schritt ins Erwachsenenleben ist nicht so einfach, wie Antonia erfahren musste. Mit 17 Jahren fühlte sie sich dafür gerüstet und zog aus einer Jugendhilfe-Einrichtung in Münster aus. Um dann festzustellen, dass doch Grundlagen, angefangen beim Rätsel GEZ-Gebühr, fehlten. Von der Möglichkeit, eine Ausbildungsbeihilfe beim Jobcenter zu beantragen, hatte sie auch nichts gehört. Die Rechnungen wuchsen ihr über den Kopf trotz Arbeit im Einzelhandel, die Miete blieb sie schuldig, die Wohnung war futsch. Den Antrag auf Beihilfe würde Thomas Velmerig für sie nicht ausfüllen, aber er weist auf die Möglichkeit hin und hilft dabei. Nach Antonias Erfahrung ist das der richtige Ansatz. Obwohl sie sich in einem Appartement mit einer Mitbewohnerin auf die Selbstständigkeit vorbereiten sollen, sei ihr zuviel Papierkram abgenommen worden. Jetzt hat sie in Hamm wieder eine Wohnung gefunden, finanziert sie aus eigener Arbeit und hat vor einem Jahr begonnen, ihren Realschulabschluss nachzuholen. Sie verfolgt einen festen Plan, um ihren Traumberuf als Flugbegleiterin zu erreichen. Auf die mittlere Reife soll ein Jahr in England oder den USA folgen, um dafür gut Englisch zu lernen. Anders als Antonia, die freiwillig aus der Jugendhilfe-Einrichtung ausgezogen ist - Differenzen mit den Betreuenden deutet sie an und dass sie selbst auch nicht immer einfach war -, ist fast ein Drittel der vom KSD betreuten jungen Erwachsenen mehr oder weniger aus der Jugendhilfe herausgefallen. Mit 18 Jahren endet sie erst einmal offiziell und nicht alle Jugendämter nutzen die Möglichkeiten darüber hinaus reichender Hilfen. "Das ist beschämend", ärgert sich Velmerig. Da gebe es viel zu wenige Übergangsmöglichkeiten. Zur Hälfte sei der Rauswurf aus der Familie ein weiterer Grund für die Wohnungslosigkeit. Weitere 20 Prozent verlieren aus verschiedenen Gründen ihre Wohnung und die restlichen zehn Prozent seien Entlassung aus Haft oder psychiatrischen Einrichtungen.....

Zahlen – Daten – Fakten

Instrument	Charakter	Zielgruppe	Grundlage Finanzierung	Betreute Personen
Ambulant betreutes Wohnen	Ambulant betreutes Wohnen	Junge Erwachsene ab 21 Jahre	§§ 67ff SGB XII, LWL	11
Frauenzimmer	Apartmenthaus mit ambulanter Betreuung, Nachtbereitschaft	Weibl. Jugendliche ab 16 Jahren	§ 30 in Verbindung mit § 41 SGB VIII, Jugendämter	10
Wohnprojekt Wilhelmstr.	Teilstationäre Betreuung in 3 WGs + Notschlafzimmer	Jugendliche und junge Erwachsene ab 21 Jahre	§§ 67ff SGB XII, LWL	7
Betreutes Wohnen	Ambulant betreutes Wohnen	Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahre	§ 30 i. V. mit § 41 SGB VIII, Jugendämter	3
Psychosoziale Betreuung	Ambulant betreutes Wohnen	ALGII-EmpfängerInnen bis 25 Jahre	§ 16a SGB II Kommunales JobCenter Hamm	9
Beratungsstelle	Lotsenfunktion Antragstellungen	Junge Menschen	Trägerengagement	222
Geldverwaltung	Freiwillige Hilfe finanzielle Absicherung	Junge Menschen	Trägerengagement	235



Die Auslastung unserer verschiedenen Betreuungsangebote hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert und liegt bei nahezu 100% - ein deutlicher Hinweis auf den großen Hilfebedarf, besonders in Verbindung mit Wohnraum.

Dagegen stellen wir bei der Zahl der jungen Erwachsenen, die unsere Beratungsstelle erstmals kontaktiert haben, eine Steigerung von ca. 8% im Vergleich zu 2019 fest. Hochgerechnet für 2021 können wir von einem weiteren Anstieg ausgehen.

Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass wir auch in der Pandemie den Kontakt zu den jungen Menschen - abgesehen von den üblichen Corona-Regeln - nicht eingeschränkt und auf Homeoffice verzichtet haben.

Thomas Velmerig

VER-ANT





Schuldner- und Insolvenzberatung

Verantwortung für den Mensch hinter den Schulden

„Der Mensch hinter den Schulden“, so lautete das Motto der bundesweiten Aktionswoche der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV). Dieser auf den Menschen gerichtete Blick entspricht unserem Beratungsverständnis.

Wir sehen den gesamten Menschen in seinem sozialen Umfeld und mit seiner Geschichte, denn Überschuldung ist nicht nur ein finanzielles Problem. Sie löst Existenz- und Zukunftsängste aus und kann krank machen. Sie führt zu Dauerbelastungen und Stress, unter denen alle Haushaltsmitglieder leiden, insbesondere auch Kinder. Überschuldet zu sein bringt für die Menschen zahlreiche negative Auswirkungen auf ihr Leben mit sich.

Bei unseren Beratungen fließt stets die Bedeutung der Überschuldung, sowohl für die persönliche Situation der Betroffenen, als auch für deren zwischenmenschliche und soziale Interaktionen und Beziehungen mit ein. Erlangte Erkenntnisse ermöglichen es uns, die Entstehungsgründe und Auslöser der Überschuldung umfassend zu verstehen und angemessene, auf die reale Lebenssituation der Betroffenen abgestimmte, Lösungen zu entwickeln.

Auslöser für Überschuldung waren auch 2021 am häufigsten unwirtschaftliche Haushaltsführung, Arbeitslosigkeit, Trennung oder Krankheit. Obwohl viele Haushalte bereits vor der Überschuldung finanziell prekär aufgestellt sind, wird selten eine Verschuldung als reale Gefahr wahrgenommen.

Die Folgen der Corona Pandemie spielten bei den Überschuldungsgründen bislang eher eine untergeordnete Rolle. Diese werden, wie allseits erwartet, vermutlich zeitverzögert und mit Langzeitwirkungen auftreten. Besonders steigende Energiepreise und Wohnkosten dürften sich längerfristig auswirken. Davon sind vor allem Geringverdiener*innen und Sozialleistungsempfänger*innen betroffen.

345 Haushalte wurden 2021 beraten

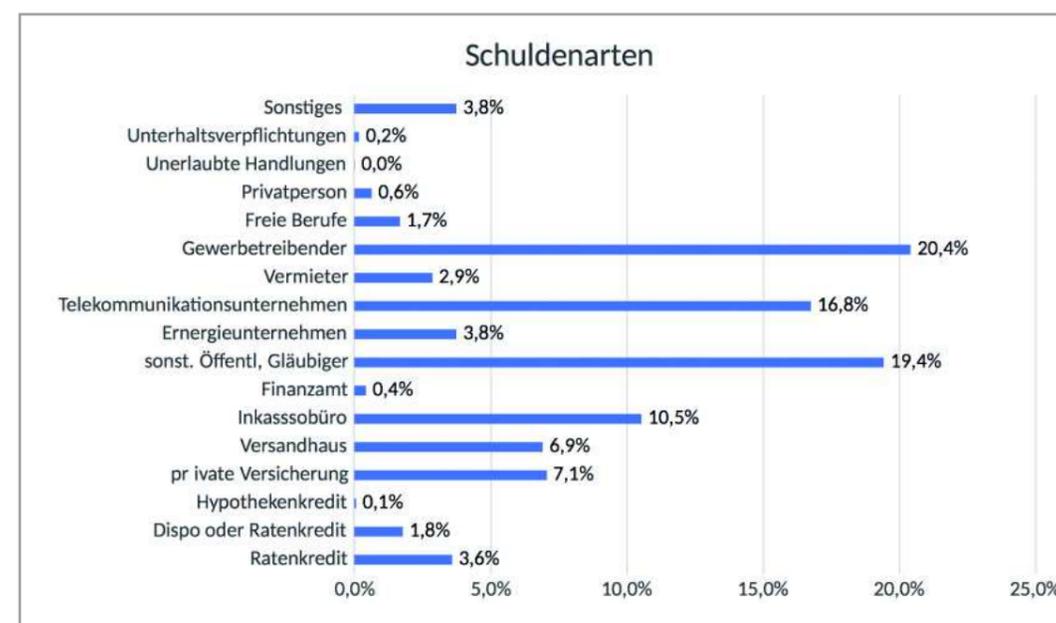
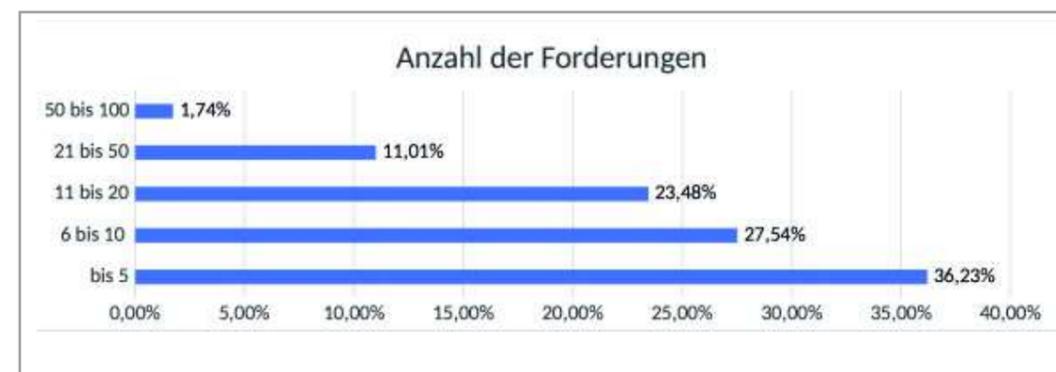
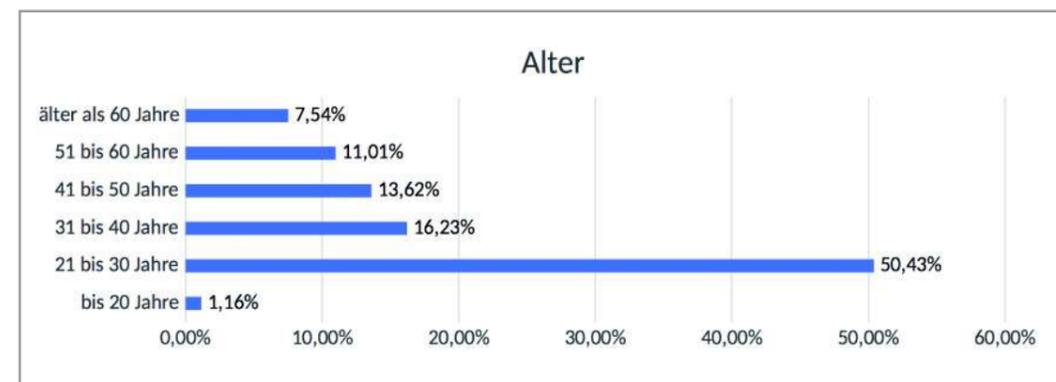
Davon suchten **198** die Schuldnerberatung aus eigenem Antrieb auf. **144** junge Erwachsene unter 25 Jahren wurden durch das Kommunale Jobcenter AöR unserer Beratungsstelle zugewiesen. Hinzu kamen **295** sogenannte Kurzberatungen, bei denen es sich größtenteils um die Ausstellung von Pfändungsschutzkontobescheinigungen handelte.

Die Zahl der Insolvenzverfahren von Verbraucher*innen (dazu zählen Arbeitnehmer*innen, Rentner*innen oder Erwerbslose) stieg gegenüber **2020 von 32 auf 95**. Eine Ursache dafür ist das Ende 2020 beschlossene Gesetz zur weiteren Verkürzung der Restschuldbefreiung. Infolgedessen wurden, vor allem im zweiten Halbjahr 2020, zahlreiche Insolvenzanträge zurückgehalten und erst nach Inkrafttreten der Gesetzesänderungen Anfang 2021 gestellt.



Zahlen – Daten – Fakten

Weitere Angaben zur Schuldsituation:



Schuldner- und Insolvenzberatung



Fair-antwortung – ein Fallbeispiel

Der Fall eines jungen Mannes, der sich in der U25-Beratung bei uns befindet, steht beispielhaft für die ganzheitliche Arbeitsweise unserer sozialen Schuldnerberatung. Das spezifische Beratungsangebot für überschuldete, arbeitslose, junge Erwachsene unter 25 Jahren bietet der KSD in enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter der Stadt Hamm an. Durch die Beratung und Entschuldung wird neben der Existenzsicherung, der Verbesserung der Lebensbedingungen und der Verringerung der psychosozialen Belastungen das Ziel des Erhalts bzw. der Wiederherstellung der Arbeitsmarktfähigkeit verfolgt.

Im Erstberatungsgespräch berichtete der Klient von massivem Druck, den die Gläubiger auf ihn ausübten und unter dem er zu zerbrechen drohe. Begonnen hatte alles mit einer Zeit ohne eigenes Einkommen und ohne jegliche Meldung bei entsprechenden Ämtern. Er habe eine Auszeit benötigt, um sich zu sammeln und zu überlegen, welche Pläne er im Leben verfolgen wolle, nichtsahnend, dass dies schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen würde.

Zunächst meldete sich die Krankenversicherung und monierte den fehlenden Versicherungsschutz, die ersten Rechnungen und Mahnungen für die „freiwillige“ Versicherung folgten kurz darauf. Auch hatte der junge Mann nicht bedacht, dass Verträge eine bestimmte Mindestlaufzeit mit sich bringen können und er entsprechende Zahlungen, zumindest für diesen Zeitraum, zu leisten hat. Aufgrund nicht vorhandenen Einkommens war ihm dies jedoch nicht mehr möglich.

Um dem Druck der Gläubiger vermeintlich entfliehen zu können griff er erstmals zu Drogen, der Konsum nahm von da an stetig zu. Es folgte der Verlust der Wohnung und die Obdachlosigkeit. An diesem Punkt fand der erste Kontakt zu unserer Beratungsstelle statt. Der Klient konnte dem Leben auf der Straße nicht mehr Stand halten und wünschte sich dringend eine eigene Wohnung zurück. Den Kontakt zum Jobcenter hatte er damals bereits selbstständig hergestellt, die Wohnungssuche gestaltete sich jedoch auch aufgrund seiner Schulden als schwierig. Seine Gesamtsituation belastete den jungen Mann dermaßen, dass er selbst kaum mehr in der Lage war, sich um seine Angelegenheiten und Probleme zu kümmern. Mittlerweile sind zwei Jahre vergangen. Seitdem die Korrespondenz mit den Gläubigern über unsere Beratungsstelle läuft, wird der Klient selbst kaum noch von ihnen kontaktiert, was stets bereits eine erhebliche Entlastung für Betroffene bedeutet. Auf eine Zeit des stationären Entzugs folgte der Bezug einer eigenen Wohnung. Vor kurzem hat er eine kooperative Ausbildung begonnen. Teilweise konnten Schulden durch uns korrigiert und reduziert werden, für die bestehenden Schulden wurden Vergleiche vereinbart, die aktuell auf Raten abgetragen werden.

Das Fallbeispiel zeigt, wie wichtig es ist, eine Überschuldungssituation im Kontext zu Krisen auf dem Lebensweg unserer Klienten einzuordnen. Sicher, die Auszeit als Auslöser war selbstgewählt, Wohnungslosigkeit hätte man zunächst als ein vordringlicheres Problem betrachten können und eine bestehende Drogenabhängigkeit kann bei der Schuldenregulierung als regelrecht hinderlich angesehen werden. Dennoch war der Blick auf den Menschen hinter den Schulden, der gewillt ist, sein Leben wieder in geregelte Bahnen zu lenken, entscheidend. Die verantwortungsbewusste, faire Beratung auf gleichrangiger Ebene hilft dabei, durch Lebenskrisen zu begleiten und diese zu überwinden. Möglichkeiten und Wege werden gemeinsam erarbeitet und Ziele verfolgt. Diese FAIRantwortung nehmen wir wahr, ohne den Blick lediglich auf Zahlen zu richten oder zu (ver-)urteilen.

Maria-Elisabeth Lang



Stromspar-Check



Die Energiekosten steigen und das Klima braucht mehr Schutz, aber wie?

Für Menschen mit wenig Geld hat der Stromspar-Check dazu Antworten. Die rasant steigenden Preise für Gas und Strom machen sich überall bemerkbar. Menschen mit **geringem Einkommen** trifft dies besonders hart. Knapp zehn Prozent ihres knappen Budgets müssen sie für Wohnenergie aufwenden. Wie kann Energie und Geld gespart werden? Die Antworten gibt es vom Stromspar-Check.

Ob telefonisch, online, beim Besuch in der Sprechstunde oder durch einen vor Ort Termin in der eigenen Wohnung. Michael Turnschek, Fachanleiter des Stromspar-Checks und das Team der Stromsparhelfer geben nach wie vor umfangreiche Antworten zu Energiespar-Tipps und Tricks für den Alltag. Ob Ressourcen schonendes Kochen, Waschen, Heizen und Lüften oder Informationen für den Kauf von Elektrogeräten, die Stromsparhelfer kennen sich aus. Manches ist man einfach so gewöhnt, auch wenn das energetisch und finanziell nicht gerade optimal ist. Das kann teuer sein. Einfach mal ein paar Gewohnheiten in Frage stellen - es gibt viele Möglichkeiten und das Sparen beginnt sofort!

Ist der Stromspar-Check gut für die Umwelt und gut fürs Budget?

Ja, denn im Durchschnitt verursacht jeder Haushalt durch die eingebauten Soforthilfen (Energiesparlampen, Wasserspar-Regler, Zeitschaltuhren etc.), **159 kg** weniger an CO₂. Das ist gut für die Umwelt. Die Soforthilfen erhalten die Haushalte kostenlos bei einem Stromspar-Check. Sie werden von den Stromsparhelfern eingebaut. Durch die Soforthilfen verringern sich auch die Energiekosten der Haushalte um rund 100,- Euro im Jahr. Das ist gut fürs Budget.

Und nach dem Stromspar-Check?

Um auf dem Laufenden zu bleiben erhalten jetzt alle bereits beratenen Haushalte monatlich zusätzlich per Mail weitere Tipps rund ums Strom sparen. Unter der Überschrift: **Alles was zählt**, gibt Micheal Turnschek ungefragt aktuelle und nützliche Antworten und Informationen zum Energieverbrauch.



Michael Turnschek
Maria-Elisabeth Lang





Rechtliche Betreuung nach dem BtG

Pia Deutscher
Monika Kersting
Tanja Heywinkel
Ludger Meyer
Elisabeth Rave
Brigitte Rütter
Anna Rutscheidt
Dietmar Sickmann
Relindis Tooten
Hedwig Walenta
Annika Brauksiepe



Beratende und unterstützende Hilfeleistungen in Corona Zeiten - funktioniert das?

Der Vertretung von Menschen, die ihre rechtlichen Angelegenheiten nicht mehr alleine regeln können, setzt auch eine Corona Pandemie keine Grenzen. Ganz im Gegenteil! Gerade in dieser Zeit bedürfen die von uns betreuten Menschen häufig einer besonderen Fürsorge und Unterstützung. Die Auszahlung von Geld und die Organisation von Versorgungsleistungen sind nur zwei Beispiele unserer vielfältigen Tätigkeiten. Im Bereich der Gesundheitsfürsorge haben wir uns intensiv um die Beratung und Einwilligung zu Corona-Impfungen für die Betreuten, die nicht in der Lage waren, diese Entscheidungen selbst zu treffen, gekümmert. Unsere Arbeit haben wir fast ausschließlich in Präsenz durchgeführt, soweit wie eben möglich haben wir die persönlichen Kontakte zu den Betroffenen gehalten. In den Zeiten der Kontaktbeschränkungen war das für viele noch wichtiger als in den Jahren zuvor.

Was bedeutet das: Rechtliche Vertretung für Menschen? Wird man / frau entmündigt?

Nein, die Entmündigung gibt es seit 1992 nicht mehr! Erstaunlicherweise hält sich aber der Eindruck und die Frage an manchen Stellen immer noch. Das frühere Gesetz zur Vormundschaft und Pflegschaft für Erwachsene vor jedoch vor 30 Jahren durch das Betreuungsrecht abgelöst. Damit verbunden war auch die Verankerung der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen.

Wir sehen unsere Rolle als Betreuer*in in der Begleitung der Menschen, stehen also an ihrer Seite und intervenieren und ersetzen nur dann, wenn die Betroffenen dazu selbst nicht in der Lage sind. Grundsätzlich ist jeder Mensch, für den eine Rechtliche Betreuung eingerichtet wurde, weiterhin voll geschäftsfähig.

Betrifft dies nur ältere Menschen?

Nein, keineswegs. Grundsätzlich kann für jede Bürgerin und jeden Bürger eine Rechtliche Betreuung eingerichtet werden, wenn diese Person psychisch erkrankt ist oder eine geistige, seelische oder körperliche Behinderung aufweist. In unserem Betreuungspool finden sich auch viele jüngere Menschen bzw. Menschen im mittleren Lebensalter wieder.

Gibt es Alternativen zur Rechtlichen Betreuung?

Unsere Aufgaben umfassen auch die Beratung zur Erstellung von Vorsorgevollmachten, Betreuungs- und Patientenverfügungen. Mit der Erstellung einer Vorsorgevollmacht kann ich privat festlegen, wer denn im Vertretungsfall an meiner Seite stehen soll. So kann eine Betreuung - die ja behördlich über das Amtsgericht eingerichtet wird - vermieden werden. Bei der Erstellung einer solchen Verfügung sind allerdings einige Punkte zu beachten. Im vergangenen Jahr haben uns wieder viele Bürger*innen angesprochen, da sie sich über diese Möglichkeit der Vorsorge informieren wollten. In aller Regel war bei den Ratsuchenden auch der Wunsch vorhanden, in Kombination mit der Vorsorgevollmacht eine Patientenverfügung zu erstellen, also vorab festzulegen, ob und wie ich in bestimmten gesundheitlichen Situationen behandelt werden möchte.

Werden solche Betreuungen nur beruflich geführt?

Nein, immer noch wird der größere Teil der Rechtlichen Betreuungen durch ehrenamtliche Betreuer*innen geführt, hierbei in der Mehrzahl von Angehörigen. Wir freuen uns, dass es aber auch immer wieder Bürger*innen gibt, die eine solche Aufgabe aus einem sozialen Engagement heraus übernehmen. Leider hat sich der Anteil der



ANTWORT

ehrenamtlich geführten Betreuungen in den Jahren immer weiter zugunsten der beruflichen Betreuungen verschoben. Unsere Aufgabe umfasst u. a. die Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuer*innen. In der Betreuung spiegeln sich alle Bereiche des Lebens wieder. Dazu gehört auch, dass auf Fragen Antworten gegeben und herausfordernde Situationen bewältigt werden. Wir freuen uns, dass unser Angebot der Begleitung im vergangenen Jahr gut angenommen worden ist. Durch die vielfältigen Gespräche haben wir erfahren dürfen, mit wie viel Engagement und Menschenliebe diese nicht immer einfachen Betreuungen von vielen Ehrenamtlichen geführt wurden. Auch an dieser Stelle dafür ein ganz herzliches Dankeschön.

Welche Entwicklungen in der Betreuungsarbeit sind in der Zukunft zu erwarten?

Große Herausforderungen ergeben sich durch die Reform des Betreuungsrechts ab dem 01.01.2023. Das Selbstbestimmungsrecht der Betreuten bekommt eine noch größere Bedeutung und die Rolle der Betreuerin bzw. des Betreuers wird noch einmal neu definiert werden. Auch wenn wir in vielen Dingen schon nach den Kriterien, die dann an die Betreuungsarbeit gestellt werden, arbeiten, heißt es für uns, sich mit den neuen Richtlinien des Gesetzes auseinander zu setzen und diese umzusetzen. Wir werden die Ehrenamtlichen und uns im Laufe des Jahres hierzu weiter schulen.

Auch die Auseinandersetzung mit der zunehmenden Bürokratisierung und mit der Digitalen Transformation (z. B. Umsetzung des Onlinezugangsgesetz - OZG), beschäftigt uns schon jetzt und in der Zukunft. Nach dem Ausscheiden von Relindis Tooten, die in den Ruhestand gegangen ist, und Diana Gundelach freuen wir uns, dass mit Anna Rutscheidt, Pia Deutscher und ab 01.01.2022 Markus Strippel neue, engagierte Kolleg*innen unser Team verstärken.

Zahlen – Daten – Fakten

Anzahl geführter Betreuungen zum Stichtag 31.12.2021	194
Beruflich geführte Betreuungen 2021 insgesamt	222
Anzahl geführter Verfahrenspflegschaften	8
Begleitete Ehrenamtliche	255
Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen	420
Information und Beratung zur Vorsorgevollmacht	280
Vorträge zur Erstellung von Vorsorgevollmachten (aufgrund der Pandemie eingeschränkt)	2
Beratungen zum Betreuungsrecht	143

Rechtliche Betreuungen einzurichten und verantwortlich zu führen sind Antworten auf die Frage, wie wir in unserer Gesellschaft mit denen umgehen, die nicht (mehr) für sich selber einstehen können, die Schutz und Unterstützung benötigen. Oft erleben wir, dass sie ohne eine Rechtliche Betreuung ausgenutzt werden, oder dass Ihnen nicht die Rechten gewährt werden, die ihnen zustehen. Ein fairer und respektvoller Umgang mit Ihnen und Ihren Rechten sind der Wille des Gesetzes und ein ethisches Gebot. Dazu bedarf es allerdings auch guter Rahmenbedingungen und der Wertschätzung dieser ehren- und hauptamtlichen Arbeit.

Ludger Meyer





Mit uns durch die Coronazeit



Quartiersmanagement - Zusammenleben - Integration - Bürger-schaftliches Engagement

Das Stadtteilbüro Hamm-Westen ist ein wichtiger Motor in der Entwicklung des Stadtteils.

Verantwortung – Fairantwortung! Was bedeutet das für euch?

Unser Leitziel in der Stadtteilarbeit ist es, die Lebenssituation der im Stadtteil lebenden Menschen zu verbessern. Dazu gehören die existentiellen Bedürfnisse, die gesellschaftliche Beteiligung, aber auch die Lösung von Konflikten.

Verantwortung übernehmen heißt für uns, gerade auch in der Pandemie weiter für die Menschen im Stadtteil ansprechbar und da zu sein. Wir halten die Kontakte zu den Gruppen und Familien aufrecht und unsere Anlaufstellen geöffnet. Natürlich stehen wir auch in der gesundheitlichen Verantwortung unseren Kolleg*innen gegenüber, so dass wir gemeinsam ein ausgeklügeltes System von face-to-face Begegnungen, online- und to-go-Veranstaltungen entwickelt haben.

Wir haben viele Maßnahmen der Politik zur Eindämmung der Pandemie aktiv unterstützt und sehen darin unsere Verantwortung für die im Hammer Westen lebenden Menschen. Sei es die Aufklärungsarbeit, die konkrete Ansprache einzelner Gruppen, die Unterstützung der Impfkampagne(n), sprachliche und kulturelle Vermittlungen, und auch die Installation der Einkaufshilfe für Familien und Senioren gleich zu Beginn der Pandemie - oder aufmunternde Blumengrüße.

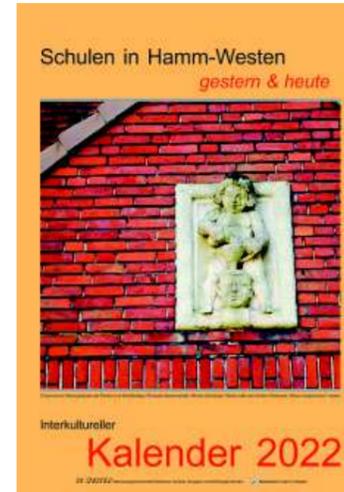
„Mit uns durch die Coronazeit!“ - gemeinsam mit der Stadtteiljugendarbeit und altengerechten Quartiersentwicklung. Das konnten wir natürlich nicht alles alleine bewerkstelligen, viele haben uns unterstützt. Gerade in dieser Krisenzeit hat sich gezeigt, wie wichtig die bereits bestehenden Netzwerke und die vertrauensvollen Kooperationsbeziehungen im Hammer Westen sind.

Rückblickend war 2021 für uns ein sehr turbulentes Jahr mit vielen schönen Erlebnissen, aber auch mit einigen krisenhaften Entwicklungen. Zu den schwierigen Situationen zählten die Herausforderungen durch die unter Quarantäne gestellten Mehrfamilienhäuser im Hammer Westen (aber auch in anderen Stadtteilen) gleich zu Beginn des Jahres. Sprachliche Vermittlungen zu Ämtern, die Organisation der Versorgungen, die Begleitung des Mobile-Test-Teams konnten nur in gemeinsamer Kraftanstrengung mit den Schlüsselfiguren des Roma-Projekts, dem Kooperationsprojekt BeTAH II – Beratung und Teilhabe Ahlen und Hamm (CV Ahlen, AWO und KSD), der Elternberatung des Stadtteilbüros und den verschiedenen städtischen Ämtern bewältigt werden. Eine ähnliche Kraftanstrengung aller Beteiligten forderte im Herbst der Brand eines Mehrfamilienhauses an der Wilhelmstraße, durch den mehrere Familien von Obdachlosigkeit bedroht waren. Leider beschäftigt uns das Thema „Wohnungen“ in Form von unbezahlbaren oder menschenunwürdigen Wohnverhältnissen immer wieder und erfordert jedes Mal einen kurzfristig zu leistendem hohem Aufwand. Diese Themen müssen zukünftig unseres Erachtens nach von Politik und Verwaltung noch mehr in den Blick genommen werden, hier stoßen wir an die Grenzen unserer Verantwortung.

Und die Verantwortung des Einzelnen?

Die spiegelt sich sowohl in unseren Beratungen, als auch in unseren Stadtteilaktivitäten wider. In unseren eher persönlichen oder familiären Beratungen sind die Aspekte wichtig:

Wo kann die Sozialpädagogin unterstützen? Was kann der Einzelne / die Familie selber erledigen? Können wir Freunde oder Verwandte



Interkultureller Kalender



Digitale Sprechstunde



Ferienstpaß to go

einbeziehen? „Arbeite nie mehr als der / die Ratsuchende“ ist dabei ein schöner Leitsatz. Aber ehrlich gesagt, funktioniert das nicht so oft. Viele Familien leben in sehr komplexen problematischen, oft auch dramatischen Verhältnissen.

Während im ersten Jahr der Pandemie die Menschen sich überwiegend mit der Bewältigung der neuen Herausforderungen beschäftigten, waren im zweiten Pandemiejahr häufig psychische Belastungen, Partnerschaftsprobleme, Entwicklungen der Kinder, aber auch häusliche Gewalt, Krisen und Existenzprobleme Themen in der Beratungsarbeit. Diese Menschen benötigen zunächst eine existentielle Basis und Sicherheit. Erst dann werden sie oftmals erst selbst aktiver, um eigene Verantwortung für sich, ihre Familien und ihr Umfeld zu übernehmen.

Ganz anders verhält es sich mit der Verantwortung, die Bürger*innen für ihre Mitbürger*innen oder für ihren Stadtteil übernehmen.

- Sie engagieren sich in der Einkaufshilfe für andere Familien, Alleinstehende oder SeniorInnen
- bieten Gruppen an
- betätigen sich als MultiplikatorInnen in der Elternbildung oder Alltagsbegleitung
- geben Infos im Stadtteil weiter oder posten diese
- arbeiten im Stadteilkomitee zum Aktionsfonds mit
- stellen jedes Jahr innerhalb der IG WESTEN den neuen Interkulturellen Jahreskalender zusammen
- bieten die digitale Sprechstunde an und
- übernehmen Blumenbeet Partnerschaften.

Herauszuheben sind auch die Akteure und Institutionen im Hammer Westen, deren MitarbeiterInnen überaus engagiert und interessiert an den Entwicklungen im Stadtteil sind. Dies spiegelt sich mit einer hohen Beteiligung immer wieder in den verschiedensten Stadtteilaktionen und -konferenzen wider.

...Fair? Was trägt das Stadtteilbüro zur Demokratisierung in unserer Gesellschaft bei?

Fair bedeutet ja auch Gerechtigkeit. Unser wichtigster Beitrag für eine Gerechte Stadt (auch im Sinne der Neuen Leipzig-Charta) liegt darin, Bürger*innen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe zu schaffen. Gerade im Hammer Westen leben viele Menschen in benachteiligenden, oft auch in prekären Lebenssituationen. Wir hören zu, überlegen mit ihnen gemeinsam Veränderungen. Übergreifende Themen und Probleme geben wir an unsere Stadtteilkoordinatorin bzw. in unsere Koordinierungsgruppe und damit zur Stadtverwaltung weiter, um dauerhafte Lösungsmöglichkeiten oder aber auch neue Konzeptstrategien zu entwickeln.

Mehr gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten bieten wir durch die Schaffung von Anlauf- und Beratungsstellen, Treffpunkten, die Verbesserung der Bildungssituation von Kindern und Familien, durch die Bekämpfung von unerträglichen Wohnsituationen. Bei uns engagieren sich Bürger*innen als Multiplikator*innen, bieten Gruppen und Sprechstunden an, helfen bei Wohnumfeldverbesserungen, gestalten interkulturelle Feste, arbeiten im Stadteilkomitee mit zur Förderung von Initiativen und Projekten im Hammer Westen. Ein besonderen Fokus haben wir in unserer Stadtteilarbeit auf die Akquise und Ausbildung von Multiplikator*innen gelegt, wie z. B. Alltagsbegleiter,





Pflanzen & Upcycling mit Eltern und ihren Kindern



Frauengruppe on tour

Elternbildungsmediatoren oder Schlüsselfiguren. Diese Arbeitsansätze stellen eine besondere Form der Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung dar, besonders für Bürger*innen, die direktdemokratische Verfahren nicht unbedingt nutzen. So ist z. B. ein wesentliches Ziel in der Arbeit der Schlüsselfiguren auch die Beteiligung der Community und die Sensibilisierung der Gesellschaft. Andere Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für Bürger*innen finden in verschiedenen Workshops zu stadtteilrelevanten Themen und in den Stadtteilkonferenzen statt.

Zahlen – Daten – Fakten

Gruppenangebote für Kinder und Erwachsene	
Frauen-Gruppenangebote	privat getroffen
Boule-Spiel für Jedermann / Koop. Altenhilfe	selbst organisiert
Internetcafé für SeniorInnen FBI e. V.	14 Termine
Ferienpaß to go Westenheide 1	507 Kinder plus 296 Geschwister
Mädchengruppe Friesenstraße / face to face oder to go	249
Spieltreff Friesenstraße / August-November	144
Beratungs- und Elternbildungsangebote	
Allgemeine Sozialberatung	118 Ratsuchende / 371 Beratungen
Elternberatung	242 Familien / 1.303 Beratungen
Alltagsbegleiter (Sprachmittler)	321 Eltern plus 27 unterstützte Angebote
Elternbildung „Mein Kind wird fit - ich mach mit!“	89 Eltern
Elterncafé Hermann-Gmeiner-Schule und Informationsveranstaltung „Mutter-Kind-Kur“	43 Eltern
Pflanzen & Upcycling in den eigenen 4 Wänden	20 Familien

Zusätzliche Angebote im Rahmen der Corona-Pandemie

Einkaufs- und Nachbarschaftshilfe:
20 Senioren / Familien / Alleinstehende

Betreuung der unter Quarantäne stehenden Mehrfamilienhäuser:
Koop. Schlüsselfiguren / BeTAH II / AWO, KSD, CV Ahlen / Elternberatung

Unterstützung von Corona-Maßnahmen:
- Spiel- und Bolzplatzbetreuungen - Ausgangsbeschränkungen
Koop. Stadtteiljugendarbeit (auch an Feiertagen 1. Mai, Pfingsten, Ramadan (15.04- 28.05.)

Unterstützung von Kontaktnachverfolgungen des Gesundheitsamtes:
Koop. Schlüsselfiguren / BeTAH II / AWO, KSD, CV Ahlen / Elternberatung

Unterstützung von 2 Impfaktionen:
Koop. BeTAH II / AWO, KSD, CV Ahlen / Elternberatung / Schlüsselfiguren / Alltagsbegleitung

Blumengruß – Mit uns durch die Corona-Zeit:
Koop. Stadtteiljugendarbeit / Altengerechte Quartiersentwicklung



Narzissenherz St. Vinzenz



Westener Tafelkids



Bewegt durch den Westen



Stadtteilkonferenz



Beetpflege im Westen - durch besonderes Partnerschaft-Projekt (Foto: WA Mross)

Aktionen - Vernetzung - Ressourcen

Zeig Herz – 2 Narzissenpflanzaktionen im Stadtteil
26 Akteure

Blumenpflanzaktionen und Patenschaften / MIQ, AQE, SF
4 Patinnen

Interkultureller Jahreskalender 2022 / IG WESTEN und Schulen
Auflage: 1.700 Stck.

Weihnachtsbaum schmücken auf dem Wilhelmsplatz
7 Institutionen

Stadtteilzeitung Jugend- und Stadtteilzentren
68 Standorte

Stadtteilkonferenz auf dem Viktoriaplatz
72 Teilnehmer*innen

AK Kinder / AG Elternbegleitung
54 Teilnehmer*innen

Weiterentwicklung Konzept "Mein Kind wird fit..."
14 Projektpartner*innen

Aktionsfonds und Elternbildungsbudget
7 Projekte

Stadtteihelfer
Aufsuchen von Beschwerdeorten / Müllbeseitigungen /
tägl. Kontrollgänge

Altengerechte Quartiersentwicklung Hamm-Westen

- Koordination der ehrenamtlichen Einkaufshilfe
- Digitales Plauderstündchen „Sicherheit im Internet“
- Infoveranstaltung „Gefahren im Internet“
- Spazieren und Kennenlernen
- Aktion zum Tag der Nachbarschaft
- Bewegungsangebot und Alltagsfitnessstest
- Mitwirkung Stadtteilrallye und Mobilitätstest
- Digitaler Kaffeeklatsch – Online-Treffen
- Digitale Sprechstunde zum Handy, Tablet oder Laptop
- Museumsbesuch „Treffpunkt Kneipe“
- Mitwirkung Blumenbeet-Partnerschaft Marienstraße
- Infoveranstaltung Wohnen und Pflege im Alter
- Weihnachtliche Fotoaktion
- Angebotsübersicht und Bedarfserhebung
- AG Älterwerden im Quartier Hamm-Westen
- Quartierssprechstunde für SeniorInnen

Martina Speckenwirth





Stadtteilbüro Hamm-Norden

Nadine Alexandru
Annette Hübner
Klaus Köller (AWO)
Manuela Pietrzak
Brigitte Wichert
Andreas Haumersen
† Meinolf Deppe



Nordener Sommer - Maik Goth und Band

Fair Handeln!?

Eigentlich doch selbstverständlich! In diesen besonderen Zeiten leider nicht überall. Was heißt das eigentlich: „Fair“?

Vor der Pandemie - und hoffentlich auch wieder danach - liefen viele Dinge in der Stadtteilarbeit relativ reibungslos:

- Menschen die Unterstützung brauchen, können ohne Barrieren öffentliche Einrichtungen aufsuchen,
- Menschen können sich im Park, auf dem Spielplatz, in privaten Wohnungen treffen,
- Kinder können zwanglos miteinander spielen,
- Stadtteilfest, Frühlingsfeste, Tage der offenen Tür, Elterncafe`s - alles Angebote, die diese Gesellschaft zusammenhalten und für viele Menschen wichtige Bezugspunkte im Alltag sind finden in ungezwungener Atmosphäre statt.
- Egal ob Profis oder Amateure: Alle können bei vielen Gelegenheiten ihre Kunst dem Publikum vorstellen

(Ein Künstler des Nordener Sommers, Zitat: „Vielen Dank noch einmal für den wieder einmal sehr schönen Abend bei Euch in Hamm. Es ist mir stets eine große Freude für so aufmerksames und achtsames und mit Herz und Seele präsenten Publikum zu spielen!“)

Die letzten 2 Jahren unter „Coronabedingungen“ haben wir versucht, den Menschen weiterhin „fair“ zu begegnen, die Türen und Ohren offengehalten. Wir waren auf Augenhöhe, haben gemeinsam nach Lösungen gesucht und sie in manchmal schwierigen Lebenslagen unterstützt. Unter den jeweils geltenden Vorschriften und Einschränkungen konnten viele Angebote aufrechterhalten oder wieder neu installiert werden.

- Die Fördergruppen an den Standorten Schottschleife und Oranienburger Straße konnten weiter mit den Kindern und Familien arbeiten.
- Ferienspaßangebote in allen Ferien für die Kinder (und Familien) sind als wichtige Entlastung dankbar angenommen worden.
- An allen Standorten im Hammer Norden (Ludgerischule, Stadtteilzentrum Sorauer Straße 14, Schottschleife, Oranienburger Str.) waren für Ratsuchende erreichbar, zahlreiche Beratung fanden statt.
- Im „Seepferdchenkurs“ erreichten 7 Kinder ihr Abzeichen und trainieren nun für das Bronzeabzeichen.
- Kleinere Straßenfeste und Aktionen mit Bewohner*innen, zum Beispiel „Tag des Nachbarn“ und ein Trödelmarkt konnten gemeinsam mit Bewohner*innen geplant und durchgeführt werden.
- 10 Kolleg*innen aus Schulen und Kindertagesstätten nahmen an einem Stadtteilrundgang teil; viele Aspekte der Stadtteilarbeit konnten so vorgestellt werden.
- Die Kultur AG hatte mit viel Optimismus das Programm „Nordener Sommer 2021“ geplant und ist mit einem begeisterten Publikum, mit dankbaren Künstlern („endlich wieder spielen!“) und fünf Veranstaltungen belohnt worden
- Mittlerweile konnten 61 Ausgaben (seit dem Jahr 2006)



Nordener Sommer - Solina Cello



Achim Sonntag - Kindertheater



Seepferdchenkurs



Senioren -Spielenachmittag



Ein Buchprojekt - Menschen aus dem Hammer Norden schreiben Geschichten

der Stadtteilzeitung NORDWIND gemeinsam mit vielen Einrichtungen herausgegeben werden, auch im Jahr 2021 gab es 4 neue Ausgaben.

- Zwar mit wenig Zuschauern, aber mit glänzenden Augen und jeder Menge Spaß in den Backen, erlebten Kindergartenkinder insgesamt zwei Theaterstücke bei vier Aufführungen.
- Viele Senioren nahmen die Angebote (z. B. Spaziertreff, Spielnachmittage) der „Altengerechten Quartiersentwicklung“ Hamm-Norden dankbar an.
- Die Frauengruppen treffen sich wieder selbstorganisiert in der Schottschleife und in der Oranienburger Straße.
- Bei einer gemeinsamen Fortbildung von Fachkräften aus Schule und Kita´s erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Interkultur“ mit vielen neuen Erkenntnisse; die Fortführung und Vertiefung in 2022 ist gewünscht und bereits vereinbart.
- Das Stadtteilbüro richtete einen eigenen YouTube Kanal ein. Die ersten Filme zur Stadtteilarbeit konnten im Frühjahr mit Biermann-Wegner Medienproduktion produziert werden. Als Gesprächspartner standen Peter Bunke als ehemaliger Vorsitzender des Präventivkreises und die aktuelle Vorsitzende Bärbel Kuttge zur Verfügung. So konnte ein Bogen über die fast 30jährige Geschichte des „sozial- und bewohnerorientierten Handlungskonzeptes“ gespannt werden. In einem anderen Kurzportrait werden alle Kindertageseinrichtungen im Hammer Norden vorgestellt. Die Geschichte und historische Bedeutung der Johanneskirche steht im Mittelpunkt einer weiteren Produktion. Gemeinsam mit Pfarrerin Schmidt und Markus Wesselmann von der Denkmalbehörde werden viele kirchliche, architektonische und städtebauliche Aspekte erläutert. Was wäre Stadtteilarbeit und das Stadtteilbüro ohne ehrenamtlich engagiert Menschen? In einem eigenen Film stellen sich Engagierte im Stadtteilbüro vor, berichten von ihrer Arbeit und ihrem Engagement und auch die beiden Standorte Schottschleife und Oranienburger Straße werden kurz vorgestellt.



- Eine Besonderheit war die häufige Anfrage nach Familienzusammenführung vor allem afrikanischer Familien (5). Dies ist ein sehr komplexes Thema, das eigentlich anwaltliche Beratung notwendig macht und viel Recherche erfordert. Leider sind Fachanwälte nicht leicht zu finden.
- Die Begleitung zum „afrikanischen Freundschaftsverein“ hat dieses Jahr endlich mit der offiziellen Gründung eines gemeinnützigen Vereins (vorerst) geendet.



Stadtteilbüro Hamm-Norden



Zahlen – Daten – Fakten

Beratung Statistik STB Hamm Norden gesamt	
Anzahl Familien / Alleinstehende*	159
Davon Alleinerziehende	17
* Jede Familie wird gezählt, die wegen Problemen die Beratung des STB aufsucht	
Hausbesuche	87
Hilfestellungen	202
Beratungen	261
Krisenintervention	42
Themen: Corona, Quarantäne, Vereinsamung, psychosomatische Beschwerden, Asthma, LRS, DaZ, Logopädie, Operationen, Drohender Arbeitsverlust, Ängste, lebensbedrohliche Erkrankungen in der Familie, Probleme mit Behörden, Probleme mit Lehrern, Versetzung gefährdet, auffälliges Sozialverhalten, finanzielle Probleme, Schulden, allgemeine Überforderung	

Angebote - Teilnehmer* innen	
Elterncafé Ludgerischule	20
Frauencafé (Frauen russischer Herkunft)	6
Frauencafé des DRK	8
Frauencafé/ Müttercafé	7
Ferientspaß Schottschleife Ostern 2021 - 4 Veranstaltungen	50
Ferientspaß Oranienburger Str. Ostern 2021 2 Veranstaltungen	60
Abschlussausflug in Maxipark Schottschleife	6
Ferientspaß Schottschleife Sommer 2021 8 Veranstaltungen	250
Ferientspaß Oranienburger Str. Sommer 2021 8 Veranstaltungen	220
Ferientspaß Schottschleife Herbst 2021 4 Veranstaltungen	50
Ferientspaß Oranienburger Str. Herbst 2021 2 Veranstaltungen	15
Laternen basteln, Schottschleife	16
Laternen basteln, Sinti-Platz	30
Bundesweiter Vorlesetag - Abendbrotgeschichten	
Digitales Angebot	
Intensivförderung Oranienburger Str. außerhalb der Ferien	21
Intensivförderung Schottschleife außerhalb der Ferien	18
Seepferdchenprojekt Schottschleife	7
Mädchengruppe Schottschleife	6



Programm „Akti(F) – Aktiv für Familie und ihre Kinder“: Projekt „families benefit“

...ist ein Kooperationsprojekt der Träger Stadt Hamm, AWO Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems, Caritasverband Hamm e. V., Friedrich-Wilhelm-Stift gGmbH, Jugendgemeinschaftswerk Hamm gGmbH und Katholischer Sozialdienst e. V.

Im Projekt werden Familien aufsuchend, wohnortnah oder im Projektbüro in der Bahnhofstraße betreut. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie den Europäischen Sozialfond. Es erfolgt ein beschäftigungsorientiertes Coaching, sowie individuelle Beratung zu verschiedenen Problemlagen.

In Hamm-Norden sind zwei Fachkräfte beschäftigt, für den KSD e. V. ist Marion Hopp im Projekt tätig. Zur Beratung vor Ort werden das Stadtteilzentrum Sorauer Straße, sowie die Räumlichkeiten der Intensivförderung in der Oranienburger Straße und der Schottschleife genutzt. Das Angebot ist eine Antwort auf die nach wie vor bestehenden Herausforderungen gerade für Familien, Ihre Existenz selber zu sichern und beruflich (wieder) Fuß zu fassen.

Es wurden im Jahr 2021 **26** Familien intensiv begleitet, bei weiteren **20** Familien erfolgte eine Kurzberatung. In **vier** Fällen konnte ein zuvor arbeitsloser Elternteil in Arbeit vermittelt werden.

Schwerpunkte bildeten die Begleitung von Alleinerziehenden sowie von Bürger*innen mit Migrationshintergrund. Thematische Anliegen der Familien waren v. a. Überschuldung, Wohnungssuche, Kitaplatzsuche, Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Behörden.



Sport für Senioren im Norden

Älter werden in Hamm! Lebenswert. Selbstbestimmt. – die Altengerechte Quartiersentwicklung

Seit Februar 2020 gibt es das Angebot im Hammer Norden, verantwortet von der AWO und integriert in der Stadtteilarbeit des STB.

Ziel ist es, älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben in ihrem gewohnten Umfeld und der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen. Dazu werden sowohl Informations- und Unterstützungsangebote, als auch Möglichkeiten der sozialen Teilhabe durch Freizeit-, Bildungs- und Sportangebote direkt im Quartier geschaffen. Ansässig im Stadtteilzentrum arbeitet die zuständige Quartiersentwicklerin Larissa Reckels eng mit dem Stadtteilbüro zusammen. Die Angebote 2022:

- Aufbau und Verstetigung von 42 weiterführende Kontakte zu zum Teil isolierten und / oder hilfebedürftigen Senior*innen
- Angebote für die ältere Bewohner*innen: Fahrradtouren, Spielenachmittage, Seniorenfrühstück, Kaffeeklatsch, Ausflug in das Heinz Nixdorf Museum in Paderborn, ein wöchentliches Sportangebot, ein Spaziertreff sowie ein regelmäßig stattfindendes Digitalcafé in Kooperation mit SchülerInnen des Galilei-Gymnasiums, eine Informationsveranstaltung in Zusammenarbeit mit der städtischen Wohn- und Pflegeberatung und der Kriminalprävention der Polizei Hamm.
- Zum Jahresende wurden acht Ehrenamtliche durch die Sprechausbilderin Frau Callenius-Meuß im Rahmen eines Zertifikatskurses als VorleserInnen für verschiedene Einrichtungen wie Kitas und Altenzentren ausgebildet.

Klaus Köller





Weitere Fragen und Antworten ...

Geschäftsstelle:
Tanja Adrian
Melina Dürr
Gaby Janzen-
Jellinghaus
Felicitas Klotzsch
Maria-Elisabeth Lang
Helena Peters
Gaby Rehschuh
Brigitte Schmitz
Andreas Thiemann



Mitgliederversammlung – gibt es noch ehrenamtlich Engagierte, die sich in Gremien engagieren können und wollen?

Ja, es gibt sie! Das Ehrenamt wandelt sich, die Berufstätigkeit und die Belastungen in der Arbeit fordern ihren Preis. Beruf, Familie und Ehrenamt in Einklang zu bringen ist eine echte Herausforderung. Doch die Bereitschaft, sich sozial und ehrenamtlich zu engagieren ist nach wie vor vorhanden. Zum Glück! Die Mitgliederversammlung, die coronabedingt verschoben worden war, fand am 23.09.2021 in Heessen für die Jahre 2019 und 2020 statt. Bei den anstehenden Wahlen schied unser langjähriges Vorstandsmitglied Norbert Maschke wunschgemäß aus und wurde gebührend verabschiedet. Neu und einstimmig gewählt wurde Gabriele Osthues aus Drensteinfurt, die schon längere Zeit kooptiertes Mitglied im Vorstand war.

Satzungs- und Gremienreform – braucht es (schon wieder) Veränderungen?

Ja, denn eine Satzung ist das „Grundgesetz“ des Vereins, es beschreibt die Basis und den Rahmen des Handelns. Zeitgemäße Formulierungen, die auf die Veränderungen in der Gesellschaft, im Arbeitsleben und in der Rechtsprechung reagieren, sind erforderlich. Für die neue Amtsperiode des Vorstandes steht die schon lange im Gespräch befindliche Satzungsänderung an. Aufgrund der rechtlichen Vorgaben beinhaltet Sie auch die Einführung eines ehrenamtlichen Wirtschaftsrates als Organ des Vereins. Über die Satzung soll in der Mitgliederversammlung 2022 beraten und entschieden werden.

Finanzen – Wie ist der KSD wirtschaftlich unterwegs?

Die wirtschaftliche Lage des KSD ist gut, der Verein in den Strukturen gesund, die Angebote bedarfsgerecht, die Einnahmesituation derzeit ausreichend, Rücklagen für Krisen und Veränderungen sind vorhanden. Das Erzbistum Paderborn und das Bistum Münster haben allerdings angekündigt, dass die Zuweisungen von Kirchensteuermitteln zur Unterstützung der Sozialen Arbeit in den kommenden Jahren deutlich zurückgehen werden. Umfang und Abfolge der Kürzungen sind noch nicht bekannt und unter anderem abhängig von den Kirchensteuereinnahmen.

Dies wird den KSD in jedem Fall empfindlich treffen und herausfordern, die wirtschaftlich gute Entwicklung der zurückliegenden Jahre fortzuführen. Vorstand und Fachdienstleiter*innen haben das Thema aufgegriffen und versuchen Lösungen zu finden.

Digitale Transformation – Technik und Soziale Arbeit, was passiert da derzeit?

Die Veränderungen, die aufgrund der technischen Entwicklungen möglich sind und werden, sind umfassend und verändern nicht nur die Technik, sondern die Kommunikation mit Ratsuchenden, Sozialleistungsträgern und Kooperationspartnern, die Erwartungen, die Abläufe und Organisation der Institutionen, die Geschwindigkeit und vieles mehr in ungeahnter Weise. Die Prozesse sind in vollem Gange und ein Ende keineswegs abzusehen.

Das stellt den KSD vor zusätzliche Herausforderungen. Im Projekt „KSD 4.0“ – teilweise mit Unterstützung durch eine Förderung der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW (01.12.2020 – 30.11.2021) stellen wir uns den Aufgaben. Fachbereichsübergreifend haben wir eine Gruppe gebildet, die sich mit den verschiedenen Facetten der Digitalisierung auseinandersetzt, Fortbildungen organisiert und unterstützt, wir haben Beratung in Anspruch genommen und in die Technik und die Verbindungen investiert. Wir sind auf dem Weg – und es liegt viel vor uns.



Photovoltaikanlage



Doris Bunte (r.) verabschiedet



Gabi Rehschuh verabschiedet



Umweltschutz – Bewahrung der Schöpfung, das ist doch ein Überlebenssthema für die Menschen, ein entscheidendes Strategiethema für die Institutionen und ein „Kernthema“ der Kirche?

Neben der Digitalisierung, der Pandemie und dem Fachkräftemangel ist die Klimakrise tatsächlich ein „Megatrend“, der die Arbeit des KSD und uns alle betrifft - und Antworten von uns fordert. Auch hier handelt es sich um ein facettenreiches und komplexes Thema und es stellen sich viele Fragen. Welche Antworten geben wir im Bereich Mobilität, Gebäudemanagement, Verbrauchsmaterialien, Energie, Bildung und Beratung? Wie können wir unsere Arbeit klimaneutral und nachhaltig durchführen? Woher nehmen wir Zeit, Kraft und Geld für diese Prozesse? Schritte auf diesem Weg sind die Installation einer weiteren Photovoltaikanlage (PVA) auf dem trügereigenen Haus Brüderstraße 13 (die PVA auf dem Dach der Geschäftsstelle wurde schon 2015 in Betrieb genommen) und die Anschaffung eines E-Dienstwagens mit Wallbox, sowie die Gründung einer internen Arbeitsgruppe mit kleinen Schritten für den Alltag.

Das ist gut – aber noch zu wenig.

Wilhelmstraße 31 – Bleiben die Standorte?

Es werden mehr: Die Stadt Hamm errichtet im Hammer Westen ein neues Stadtteilzentrum, in das das Stadtteilbüro Hamm-Westen als zentraler Akteur der Stadtteilarbeit einziehen wird. Der für 2021 geplante Fertigstellung verzögert sich, so dass wir jetzt davon ausgehen, dass das Team des STB in der zweiten Jahreshälfte 2022 aus seinen lieb gewonnenen und im Stadtteil gut bekannten Räumen auszieht. Dann entsteht (endlich!) mehr Platz für unser Wohnprojekt: a) für das Team, das sich seit längerer Zeit in der engen Bürowohnung behelfen muss, und b) für weiteren Wohnraum für das Betreute Wohnen für junge Erwachsene.

Abschied: Ist eigentlich...noch beim KSD?

Auch im Jahr 2021 konnten wir wieder neue Kolleg*innen für unsere Arbeit gewinnen, so gibt es beim KSD altersgemischte Teams mit jahrzehntelang erfahrenen Kolleg*innen und mit jungen Nachwuchskräften. In den Ruhestand, bzw. in die passive Phase der Altersteilzeit, haben wir Gaby Rehschuh, Doris Bunte und Relindis Tooten verabschiedet.

Verabschieden mussten wir uns von Meinolf Deppe, der am 10.01.2022 verstorben ist. Er war als Stadtteihelfer im Hammer-Norden aktiv.

Und die kirchlichen Entwicklungen? Die Skandale um den sexuellen Missbrauch, den Synodalen Weg, die Initiative „out-in-church“ etc.?

...beschäftigen uns sehr, sie sind allerdings zu umfangreich und komplex, als dass wir darauf mit wenigen Worten an diese Stelle angemessen antworten könnten, es würde den Themen nicht gerecht. So viel an dieser Stelle: Wir sind entsetzt über das Ausmaß – und zum Teil über den Umgang mit der Aufdeckung – der Missbrauchsskandale, wir verfolgen mit Sorge und Hoffnung die Reformbemühungen des Synodalen Weges und anderswo, wir unterstützen die Befreiung von verkrusteten und menschenverachtenden Haltungen im Umgang mit verqueren Menschen und wir wollen, dass die notwendigen Erneuerungen auch in den zugrundeliegenden Richtlinien und Gesetzen – sei es das im Arbeitsrecht (Obliegenheitspflichten), sei es in den Richtlinien der Schwangerschaftsberatung - Eingang finden.



Transparenz



- Eingetragener Verein, Vereinsregister Amtsgericht Hamm: VR 434 mit Mitgliederversammlung und Vorstand als Organe
- Die letzte Mitgliederversammlung hat am 23.09.2021 stattgefunden.
- Ehrenamtliche Mitglieder: 126
- Letzte Prüfungen „Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung“: 2014, 2017, 2020
- **Der KSD ist (unter anderem):**
 - juristisches Mitglied im Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Gesamtverein Dortmund
 - anerkannter Träger der Jugendhilfe
 - anerkannter Betreuungsverein (LWL)
 - anerkannter Verein zur Führung von Vormundschaften für Minderjährige (LWL)
 - anerkannte Insolvenzberatungsstelle (Bezirksregierung)
 - anerkannte Schwangerschaftsberatungsstelle (LWL)
 - Mitglied der Trägergemeinschaft Westfälische Pflegestellen (LJA)
- **Der KSD wendet an:**
 - die Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes (AVR)
 - Mitarbeitervertretungsordnung der Erzdiözese Paderborn

● **Personaleinsatz:**

Jahr	Personal in Vollzeitstellen
2015	56,94
2016	61,03
2017	68,68
2018	72,61
2019	71,61
2020	70,70
2021	65,60

- **Betriebliche Datenschutzbeauftragte:**
Caritasverband für die Diözese Münster e. V.
Frau Carina Ponelis
Kardinal-von-Galen-Ring 45, 48149 Münster
Tel.: 0251 / 8901-326, Fax: 0251 / 8901-4242
Datenschutzbeauftragter@caritas-muenster.de
- **Prüfung des Jahresabschlusses:**
Beratungs- und Prüfungsgesellschaft Münster
Nevinghoff 30, 48147 Münster
- **Finanzierung**
Entgelte, Kommunale Zuschüsse der Stadt Hamm und des Kreises Unna, Erstattungen der Amtsgerichte (Rechtliche Betreuungen und Vormundschaften), Fördermittel der EU (ESF), Zuweisungen der Diözesancaritasverbände Münster und Paderborn, Spenden





Kontakte

Geschäftsführung

Andreas Thiemann Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-24
thiemann@ksd-sozial.de

Betreuungsverein

Ludger Meyer Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-17
meyer@ksd-sozial.de

Schuldner- und Insolvenzberatung/Stromspar-Check

Maria-Elisabeth Lang Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-27
lang@ksd-sozial.de

Schwangerschaftsberatung

Maria-Elisabeth Lang Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-27
lang@ksd-sozial.de

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien

Juliane Scheffer Marienstr. 1 59067 Hamm 02381/ 99506-24
scheffer@ksd-sozial.de

Pflegefamilien und Co

Andrea Rüberg Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-18
rueberg@ksd-sozial.de

Stadtteilbüro Hamm-Norden (in Kooperation mit der AWO)

Klaus Köller Sorauerstraße 14 59065 Hamm 02381/ 371860
info@stadtteilbuero-hamm-norden.de

Stadtteilbüro Hamm-Westen

Martina Speckenwirth Wilhelmstraße 31 59067 Hamm 02381 / 8765786
m.speckenwirth@stadtteilbuero-hamm-westen.de
Friesenstraße 33 59067 Hamm 02381 / 487897
Marienstr. 1 59067 Hamm

Hilfen für junge Erwachsene

Thomas Velmerig Wilhelmstr. 31 59067 Hamm 02381 / 481028
velmerig@ksd-sozial.de

Krisen- und Gewaltberatung für Männer und Jungen

Markus Brauckmann Hotline: 0176/ 300 400 89
Stadthausstr. 2 59065 Hamm



Katholischer Sozialdienst e.V.

kreativ • sozial • direkt

Stadthausstr. 2
59065 Hamm

Telefon: 02381 / 92451-0
Fax: 02381 / 92451-40

info@ksd-sozial.de
www.ksd-sozial.de